

Krokodil, Schlange und Kuhantilope

Ein frühptolemäischer Holzсар aus dem Grab des Anchhor (TT 414)

Julia Budka, Wien

Katze, Hund und Meerschweinchen – die hat der im Folgenden behandelte Sarg aus dem Asasif nicht zu bieten, doch wären es die am besten geeigneten Vierbeiner, sich meinem persönlichen Dank an Helmut Satzinger anzuschließen! Tierische Episoden prägen v.a. unsere Begegnungen in jüngster Zeit, doch auch schon während meines Magister- und Doktoratstudiums war Helmut weit mehr als nur ein hervorragender akademischer Lehrer. Er verstand es wie wohl kein zweiter bei aller Professionalität und Begeisterung für das Fach – die er so eindrücklich zu vermitteln weiß – daneben durch menschliches Interesse enge Vertrauensverhältnisse zu seinen Schülerinnen und Schülern herzustellen. Die perfekte Mischung aus begnadetem Forscher und Wissenschaftler, zuverlässlichem Mentor und väterlichem Freund, geduldigem Zuhörer, talentiertem Fellnasen-Streichler-und-Fütterer und humorvollem Zeitgenossen mit vielseitigsten Interessen machen fachliche Diskussionen wie auch Wirtshausgespräche so wunderbar mit dir, lieber Helmut!

Als die wohl wichtigste Entdeckung der österreichischen Mission in Theben-West, die von Manfred Bietak geleitet wurde und an der unter anderem auch Helmut Satzinger im Winter 1971 teilnahm, kann TT 414, das Grab des Anchhor (ḥnḥ-ḥr), Obersthofmeister¹ der Gottesverehrerin Nitokris gelten. Über die monumentale Anlage der 26. Dynastie, die zu den spätzeitlichen Tempelgräbern des Asasif zu zählen ist,² wurden bereits bald nach der Freilegung, den erfolgten Restaurierungsarbeiten und der Eröffnung als Besucherort zwei Monographien vorgelegt.³ Trotz gewaltiger Vorarbeiten zum Fundmaterial und den prosopographischen Daten der in TT 414 bestatteten Personen⁴ ist aber noch immer eine vollständige Bearbeitung der Objekte ausständig⁵ – besonderes Potential besitzen dabei die Holzsäрге, welche die Periode der 26. Dynastie bis in die Römische Kaiserzeit umfassen.⁶ Ein bemerkenswertes Stück der frühen Ptolemäerzeit soll im Folgenden vorgestellt werden.

1 Bestattungen der 30. Dynastie und frühen Ptolemäerzeit in TT 414

Die Hinterlassenschaften der primären Nutzungszeit des Grabes haben stark unter mehrfacher Wiederbenutzung, verschiedenen Umbauten und wiederholten Plünderungen gelitten. Quantitativ überwiegen deutlich die Funde späterer Nutzungsphasen, v.a. aus der 30. Dynastie und

¹ Gemeint ist der ägyptische Titel *jmj-r3-pr-wr Dw3.t-ntr*, gängig mit „Obervermögenverwalter der Gottesverehrerin“ wiedergegeben, siehe hierzu das Standardwerk von Graefe (1981) sowie Graefe (1990) und Graefe (2003); die Bezeichnung „Obersthofmeister“ wurde von Manfred Bietak für Anchhor etabliert (Bietak & Reiser-Haslauer 1978: 9 und passim; vgl. auch Graefe 1978: 42) und daran halte ich hier aus Tradition fest.

² Allgemein zu diesen Grabbauten siehe Eigner (1984); vgl. auch Budka (2010a: 60–74).

³ Bietak & Reiser-Haslauer (1978); Bietak & Reiser-Haslauer (1982).

⁴ Siehe Haslauer (1982a); Haslauer (1982b) – die in diesem Artikel verwendeten „G“-Nummern verweisen auf dieses genealogisches Register –; Quaegebeur (1982: 259–266); de Meulenaere (1989: 63–73).

⁵ Entsprechend diesem Desideratum ist seit 2007 ein Projekt zur Aufarbeitung im Lauf befindlich, konzipiert und geleitet von der Autorin; für Zwischenergebnisse und Fragestellungen siehe Budka (2008a); Budka (2008b); Budka (2009); Budka (2010b); Budka (2010c); zuletzt Budka, Mekis & Bruwier (2013).

⁶ Die Publikation dieser Säрге ist als 3. Band der Anch-Hor Serie geplant; diesbezügliche Vorarbeiten wurden bereits von den dafür vorgesehenen Autorinnen Elfriede Haslauer und Julia Budka durchgeführt.

der Ptolemäerzeit.⁷ Im Verlauf der 30. Dynastie wurden die spätzeitlichen Tempelgräber im Asasif insgesamt erneut als Bestattungspplätze entdeckt und auch das Grab des Anchhor intensiv für Grablegungen genutzt.⁸ Wie schon in der Kuschiten- und Saitenzeit, so dürfte auch die zweite Blütezeit des Areals im 4. Jahrhundert v. Chr. mit kulttopographischen Bezügen zusammenhängen, wobei insbesondere das Talfest als „Totengedächtnisfest“⁹ mit osirianischen Zügen eine Rolle spielte.¹⁰ Abermals fungierten die Tempelgräber am thebanischen Westufer als Vorzugspplätze für Familien, die beruflich mit dem Tempelkomplex von Karnak verknüpft waren.¹¹

Im Grab des Anchhor gelang die bislang einzige Entdeckung einer ungestörten Bestattung aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhundert v. Chr. in Theben: diejenige des Wachibra I. (*W3ḥ-jb-R*, G 42),¹² der in einer sekundär angelegten Grabkammer in TT 414 bestattet wurde.¹³ Wachibra gehört zu einer weit verzweigten und gut belegten Familie von Amunpriestern, die wir durch unterschiedliche Objekte und Inschriften sowohl in Karnak,¹⁴ als auch in TT 414 bis in ptolemäische Zeit greifen können.¹⁵ Als Begründer der erneuten Bestattungstradition in TT 414 während der 30. Dynastie kann der Vater des Wachibra, Padiamunnebesuttai I. (*P3-dj-Jmn-nb-ns.wt-t3.wj*, G 66)¹⁶ gelten. Dieser Priester des Amun von Karnak, Orakelschreiber und Schreiber des Dokumentbehälters im Tempel des Amun sowie Priester des Amenope nutzte mit seinen weiblichen Familienangehörigen – anders als Wachibra – in erster Linie die originale Bestattungsanlage von Anchhor selbst, Raum 7.1, als bevorzugten Bestattungsort.¹⁷ Noch bis in fortgeschrittene ptolemäische Zeit (2.-1. Jahrhundert v. Chr.) zeugen Keramikfunde und Objekte des Grabinventar wie beispielsweise Kartonagen von weiteren Bestattungen in TT 414, nun aus verschiedenen Bereichen der Anlage.¹⁸

2 Holzsärgе der 30. Dynastie und Ptolemäerzeit aus TT 414

Die in Raum 7.1 während der 30. Dynastie und der frühptolemäischen Zeit eingebrachten Holzsärgе sind unterschiedlichen Typs. Neben polierten Naturholzsärgen mit geschnitzter Dekoration ist auch eine Gruppe von bunt bemalten anthropoiden Särgen zu nennen.¹⁹ Elf Personen wurden in solchen bunt bemalten Holzsärgen in der ursprünglichen Grabkammer des Anchhor bestattet.²⁰ Die Besitzer gehören wie Wachibra zur weitverzweigten Familie des *P3-dj-Jmn-nb-ns.wt-t3.wj* I.²¹

⁷ Budka (2008a: 63, 65-71); Budka (2010c: 57-59).

⁸ Zusammenfassend zu den Bestattungen der 30. Dynastie bzw. der frühen Ptolemäerzeit in Theben siehe Aston (2003: 162-163) und Strudwick (2003: 172-174 mit Abb. 3).

⁹ Seyfried (2013: 53).

¹⁰ Zur Bedeutung des Talfestes für das Asasif siehe Bietak (1978: 19-29); Budka (2010a: 477-486); Bietak (2012). Für die Relevanz des Festes für den Ritualraum Theben-West siehe auch Rummel (2013: 213-219).

¹¹ Vgl. Budka (2010c: 57); Budka (im Druck).

¹² Reiser-Haslauer (1982b: 271).

¹³ Ausführlich zu diesem Befund siehe Bietak & Reiser-Haslauer (1982: 199-220) sowie zusammenfassend bei Aston (2003: 162); Grajetzki (2003: 119-121); Manley & Dodson (2010: 95); Schreiber (2011: 107).

¹⁴ Siehe Coulon (2010); Budka (im Druck).

¹⁵ Siehe die rekonstruierten Genealogien bei Munro (1973: 57-58); Reiser-Haslauer (1982a: 252-256); Quaegebeur (1982: 265).

¹⁶ Reiser-Haslauer (1982b: 274).

¹⁷ Siehe Budka (2010c: 57 und 61, Tab. 1).

¹⁸ Zur Fund- und Befundsituation siehe Budka (2010c: 58-62). Für vergleichbares Material siehe z.B. Schreiber (2011: 109-124).

¹⁹ Bietak & Reiser-Haslauer (1982: 166).

²⁰ Bietak & Reiser-Haslauer (1982: 166).

²¹ Vgl. auch Budka (2010c: 57-58).

Der innere Sarg des Amunpriesters Padias (*P3-dj-c-s*, Reg. 655²²) griff mehrere Motive und Bildinhalte aus der Spätzeit auf und illustriert so anschaulich den „Archaismus“, der für die thebanische Sargentwicklung dieser Epoche charakteristisch, aber noch nicht in vollem Umfang verstanden ist.²³ Ein gutes Beispiel für die Übernahme alter Bildinhalte ist die Szene der Mumie, die auf dem Rücken des Apis-Stieres liegt und die sich bei Reg. 655 auf dem Fußbrett findet (Abb. 1).²⁴ Das Besondere ist dabei aber, dass über der Mumie ein Bavogel schwebt und der sogenannte Ba-Spruch (TB 191) als Beischrift angebracht ist.²⁵ Ein schwarzgrundierter ptolemäischer Sarg aus Achmim, heute im Archäologiemuseum Schloss Eggenberg (Inv.-Nr. 23927), zeigt am Standbrett eine liegende Kuh mit Mumie am Rücken und einem darüber fliegenden Ba-Vogel.²⁶ Elfriede Haslauer konnte verschiedene Parallelen für dieses Bildmotiv sammeln, v.a. aus Vignetten von Totenbuch-Papyri.²⁷ Bei Reg. 655 scheint folglich eine Mischung aus solchen Totenbuch-Vignetten und dem bekannten Motiv des Apis-Stieres am Standbrett eines Sarges vorzuliegen²⁸ – eine innovative Kombination verschiedener Inhalte, wie sie in der Funerärkunst des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. häufig anzutreffen ist (siehe unten). Eine zeitgleiche, für Särge ebenfalls neuartige Gestaltung des Standbrettes eines anthropoiden Holzсарges (Reg. 661) aus TT 414 wird im Folgenden vorgestellt (siehe 2.1). Schon jetzt sei festgehalten, dass Bildmotive wie bei Reg. 665 den Aspekt der Regeneration, der neuen Existenz und körperlichen Intaktheit thematisch in den Vordergrund stellen.²⁹

Das ungeplünderte Grabinventar des Wachibra I in Raum 10.2 an der Sohle von Schacht 10 ist durch Grundwasser stark in Mitleidenschaft gezogen worden.³⁰ Wachibra war in zwei hölzernen, anthropoiden Särgen bestattet, wobei der äußere bunt bemalt (Reg. 08/03), der innere aus Tamariskenholz hingegen weitestgehend naturbelassen war (Reg. 865).³¹ Am Deckel von Reg. 865 findet sich unterhalb eines Kolliers TB 72 in einer fünfkolumnigen, in das Holz eingeschnittenen Inschrift, flankiert von in Rot gemalten Darstellungen der Horussöhne.³² Für diese Gestaltung des Innensarges und eine Dekoration auf Naturholz sind mehrere Parallelen aus TT 414 vorhanden, in erster Linie für weibliche Familienmitglieder des *P3-dj-*

²² Zu den vollständigen Titeln und der Genealogie des Padias siehe Reiser-Haslauer (1982a: 255) und Reiser-Haslauer (1982b: 276, G 79).

²³ Siehe Budka (2008a: 71-72, Fig. 6); Budka (2009: 26, Figs. 4-5, Fig. 11).

²⁴ Diese Gestaltung des Fußbrettes war besonders in der 25. und 26. Dynastie in Theben beliebt; siehe Taylor (1989: 61); Küffer & Siegmann (2007: 109, Abb. 4; 119, Abb. 11); Haslauer (2012: 209 mit Anm. 100). Für die Verwendung des Motivs auf Särgen aus Achmim im Vergleich zu Theben siehe Brech (2008: 52, 88 und 121). Ein weiteres Beispiel für das Fortleben von Dekorelementen spätzeitlicher Särge auf ptolemäischen Exemplaren wäre die Gestaltung des Podestes mit einem Fries aus Tit-Schleife, Djed-Pfeiler und gelegentlich anderen Schutzsymbolen, siehe Haslauer (2012: 200, Abb. 14). Diese Podestgestaltung ist auch auf bunt bemalten ptolemäischen Särgen aus TT 414 anzutreffen.

²⁵ Dieser ausschließlich aus der ptolemäischen Epoche bekannte Text ist auf Sarkophagen, Papyri, einer Grabwand und einer Stele belegt; siehe Schneider (1994: 357). Für einen frühptolemäischen Holzсарg aus Achmim mit TB 191 (Kairo JE 49531) siehe Totenbuchprojekt Bonn, TM 135517, <totenbuch.awk.nrw.de/objekt/tm135517>.

²⁶ Haslauer (2012: 200, Abb. 14).

²⁷ Haslauer (2012: 209).

²⁸ Ähnlich ist auch das Fußbrett des ptolemäischen Sarges Ägyptisches Museum Berlin 8501 aus Achmim: es zeigt einen roten Stier mit Mumie und einen Ba-Vogel im Schen-Ring; siehe Brech (2008: Dok. D5, 155-157, 164 mit Anm. 60).

²⁹ Vgl. Jenni (1998: 129); Manassa (2007: passim). Ähnlich auch Haslauer (2012: 209).

³⁰ Siehe Bietak & Reiser-Haslauer (1982: 199-220).

³¹ Zu den Särgen siehe Bietak & Reiser-Haslauer (1982: 199-206); Manley & Dodson (2010: 95). Zur ungewöhnlichen Gestaltung des Fußteils im Zehenbereich siehe Budka (2010c: 58, Fig. 6).

³² Zur Wiedergabe der Inschrift siehe Bietak & Reiser-Haslauer (1982: 203-206).

Jmn-nb-ns.wt-t3.wj.³³ Eine ähnliche Konzeption des Sargdeckels wie auch eine vergoldete Gesichtsmaske hat sich beim etwas jünger zu datierenden Sargensemble des Hornedjitef (*Hr-nd-jt=f*), heute im British Museum London (EA 6678), gut erhalten.³⁴ Das annähernd vollständige Grabinventar des Hornedjitef stammt ebenfalls aus dem Asasif und kann zeitlich ins 3. Jahrhundert, in die Periode von Ptolemäus III. datiert werden.³⁵

Grablegungen der Familienmitglieder des *P3-dj-Jmn-nb-ns.wt-t3.wj* I. fanden mindestens bis in die frühptolemäische Zeit hinein statt. Während des 2. Jahrhunderts v. Chr. und auch in spätptolemäischer Zeit kam es in TT 414 außerdem weiterhin zu Bestattungen – Särge, Schreine, Statuetten und andere Grabbeigaben zeugen von diesen Begräbnissen.³⁶ Bestattungen fanden nun auch in den ursprünglichen Kulträumen, insbesondere der großen Pfeilerhalle (Raum 4) statt.³⁷

Als dritter Sargtyp kann neben den bunt bemalten anthropoiden Särgen (wie Reg. 665) und den Naturholzsärgen mit farblich eingelegter Dekoration und Vergoldung (wie Reg. 865) eine Gruppe von Särgen mit schwarzer Grundierung und monochromer (weiß oder gelb) oder bichromer (weiß und gelb oder weiß und rot) Bemalung aus TT 414 in ptolemäische Zeit datiert werden.³⁸ Zahlreiche Parallelen finden sich sowohl in Theben als auch in Achmim.³⁹ Bei den meisten der schwarzgefurnisten Exemplaren mit gelber Bemalung handelt es sich um äußere anthropoide Särge.⁴⁰

2.1 Das Fallbeispiel Reg. 661⁴¹

Bei Reg. 661 handelt es sich um wenige Reste eines inneren weiblichen, anthropoiden Sarges, die in sekundärer Lagerung in Raum 7,2 geborgen wurden.⁴² Vom Deckel des Sarges sind ein Fragment der Oberseite und zwei Fragmente der rechten und linken Seitenteile vorhanden, letztere jeweils mit der Perücke, dem Schulterabschnitt und dem anschließenden Teil bis ungefähr in Beckenhöhe. Vom Fußteil konnte die Standplatte und das rechte Seitenteil identifiziert werden. Die maximal erhaltene Länge der Seitenteile beträgt ca. 93 cm. Die Holzstärke wurde als 5-7 cm angegeben.⁴³

Reg. 661 ist aus Weichholz gefertigt, mit Stuck überzogen und bemalt. Teilweise sind die Holzfragmente geschwärzt und verkohlt, was auf die Plünderung und Verwerfung innerhalb von TT 414 zurückzuführen ist. Die Bemalung wurde auf dunkelgelbem Grund in den Farben dunkelblau, hellblau, rot und schwarz ausgeführt.

³³ Ein gutes Beispiel wäre Reg. 614, siehe Budka (2008a: 70-71); Budka (2009: 26, Fig. 3). Zur Mutter des Sargbesitzers siehe Reiser-Haslauer (1982b: 279, G 105).

³⁴ Siehe Strudwick (2006: 294-296, 348)

³⁵ Vgl. zuletzt Manley & Dodson (2010: 95).

³⁶ Vgl. Budka (2008a: 78).

³⁷ Budka (2010c: 59-60).

³⁸ Budka (2010a: 297 mit weiterer Literatur). Vgl. auch Reiser-Haslauer (1982b).

³⁹ Siehe Brech (2008); vgl. auch Haslauer (2012: 208).

⁴⁰ Vgl. Budka (2010a: 297).

⁴¹ Reg. 661 konnte ich erstmals 2011 bei der Ptolemäischen Sommerschule in Oostduinkerke (Belgien) vorstellen, wofür ich dem Organisator René Preys herzlich danken möchte; für die Bearbeitung des Registerintrags zu Reg. 661 im Rahmen meines von der Gerda Henkel Stiftung geförderten Projekts AZ 76/V/10, *Totenkult im Tempelgrab – zur Rekonstruktion funeärer Praktiken im spätzeitlichen Theben (Ägypten)* gebührt Veronica Hinterhuber als damalige wissenschaftliche Mitarbeiterin mein aufrichtiger Dank.

⁴² Zur Fundsituation siehe Bietak & Reiser-Haslauer (1982: 165-167).

⁴³ Diese Angaben stammen aus dem Registerbuch der Grabung. Abgesehen von einem kleinen Fragment des Standbretts, konnten bislang die Stücke von Reg. 661 nicht relokalisiert werden. Aufgrund der unvollständigen Fotodokumentation stützt sich die folgende Beschreibung primär auf die Daten des Registerbuchs.

Der Kopfabschnitt der Seitenbretter zeigt eine blaue Perücke, die mit in Gelb gemaltem, versetztem Leiternmuster gegliedert ist und eine Lockenfrisur wiedergibt.⁴⁴ Ein Diadem aus zwei Musterbändern mit Rechteckfeldern und Rosetten schmückte den oberen Abschluss der Perücke. Die Kopfplatte war wohl ursprünglich mit einer zentralen Sonnenscheibe dekoriert, die von Isis und Nephthys sowie Pavianen im Anbetungsgestus flankiert war.⁴⁵ Erhalten haben sich davon nur noch links oben zwei Paviane in anbetender Haltung, links unten die Göttin Nephthys, als Schlange mit Menschenkopf und Flügeln dargestellt.⁴⁶ Auf dem rechten Fragment der Kopfplatte ist nur der Schlangenkörper mit Flügeln der Göttin Isis erkennbar.⁴⁷

Das linke Seitenbrett zeigt von der Schulter abwärts ein Band mit β -Federn und der Sonnenscheibe dazwischen. Auf der Rundung der Schulter finden sich Reste einer Darstellung der Verstorbenen mit betend erhobenen Händen; von der Beischrift vor ihr ist nur das einleitende 𓆎 erhalten. Darunter wurden normal zur Unterkante senkrechte Schriftzeichen mit schwarzen Hieroglyphen angebracht, dazwischen figürliche Darstellungen von sitzenden Gottheiten, die nur in Spuren zu erkennen sind.

Auf der Rundung der Schulter des rechten Seitenteils ist die Verstorbene in Anbetung vor einem Opfertisch mit rundem Brot und Lotosblüte zu sehen. Reste einer Beischrift sind vor und hinter der Adorantin vorhanden. Auch hier schließen Schriftzeilen mit alternierenden Göttern an.

Vom Fußteil des Holzсарges Reg. 661 ist das Seitenteil stark verkohlt. Das Standbrett des Deckels hat sich hingegen gut erhalten und zeigt eine bunte Bemalung (Abb. 2). Im Zentrum des Standbrettes steht eine von Schlange und Krokodil flankierte Sonnenscheibe. Rechts und links dieses Mittelbildes war ehemals die hockende Verstorbene in Verehrungsgestus wiedergegeben – heute ist nur noch die Darstellung links erhalten, doch die identifizierenden Namensbeischriften sind auf beiden Seiten lesbar. Das untere Drittel des Standbretts wird von horizontalen Textzeilen eingenommen.

Die Inhaberin von Reg. 661

Die Texte weisen die Sängerin des Amun-Ra (*jhy.t n Jmn-R^c*) Taremetjbastet (*T3-rmt- β 3st.t*)⁴⁸ als Besitzerin des Holzсарges aus (G 146⁴⁹). Die Eltern von Taremetjbastet sind gut bekannt – ihr Vater ist der oben genannte Padiamunnebesuttaui I (*P3-dj-Jmn-nb-ns.wt-t3wj*). Die Angabe der Mutter lautet Jrtiru I (*Jr.tj-r=w*, G 19).⁵⁰ Die Besitzerin von Reg. 661 ist somit eine direkte Schwester von Wachibra I. Ihre Ablebenszeit und Bestattung in TT 414 sollte ins ausgehende 4. Jahrhundert fallen (ca. 320-300 v. Chr.).

Durch verschiedene Objekte aus TT 414 kennen wir auch ihren Ehemann und Kinder: Der Gatte war Anchpachered (*nh-p3-hrd*, G 38).⁵¹ Als gemeinsame Töchter sind wohl Jrtiru II (*Jr.tj-r=w*, G 20)⁵² und Neschonsu II (*Ns-Hnsw*, G 106)⁵³ zu nennen.

⁴⁴ Zur gängigen Gestaltung als lockiges Haar durch derartige Leiternmuster vgl. Haslauer (2012: 194, mit einer Liste von Belegen in Anm. 6).

⁴⁵ So auf Steinsärgen belegt; siehe zuletzt Leitz (2011: 189).

⁴⁶ Zu dieser Ikonographie der Göttin siehe LGG IV: 96, 158.

⁴⁷ Isis tritt mehrfach schlangengestaltig auf (LGG I: 62), besonders in ptolemäischer Zeit, vgl. Astl (2012: 32-33 und 68), doch für die auf Reg. 661 belegte Darstellungsweise ist mir keine exakte Parallele bekannt.

⁴⁸ PN I: 364.23 („Die Frau der Bastet“); DN: 1071.

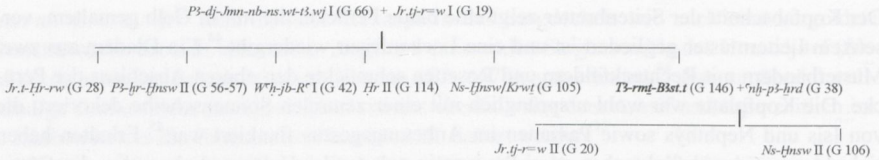
⁴⁹ Reiser-Haslauer (1982b: 282, fälschlich als *T3-srj.t-n- β 3st.t* gelesen).

⁵⁰ Reiser-Haslauer (1982b: 268-269).

⁵¹ Reiser-Haslauer (1982b: 270).

⁵² Reiser-Haslauer (1982b: 269).

⁵³ Reiser-Haslauer (1982b: 279).



Stammbaum der Kernfamilie der Taremetjbastet.

Ein bemerkenswertes Detail findet sich auf dem Fragment des Oberteils des Sargdeckels der Taremetjbastet. Hier wird die Verstorbene als Bastet-Osiris bezeichnet. Möglicherweise handelt es sich dabei um eine spielerische Variante, die auf der Gleichsetzung der Bastet mit Hathor und einer Anspielung auf den Personennamen der Sargbesitzerin basiert.⁵⁴



dd-mdw jn B3st.t-Wsjr T3-rmt.t-B3st.t m3^c-hrw

Zu rezitieren durch Bastet-Osiris, Taremetjbastet, gerechtfertigt.

Das Standbrett – Dekoration und Texte (Abb. 2)

Das Standbrett von Reg. 661 ist bemerkenswert und soll im Folgenden im Detail beschrieben werden. Sowohl der Dekor als auch die Inschriften sind in mancher Hinsicht ungewöhnlich.⁵⁵ Auf dunkelgelber Grundierung dominiert eine zentrale, rot gemalte Sonnenscheibe. Im Inneren der Scheibe sind ein Skarabäus und ein widderköpfiger Gott wiedergegeben. In der Art eines Pfeilers befindet sich eine senkrechte Schriftzeile unterhalb der Sonnenscheibe, in der mit relativ großformatigen, bunten (grün, rot, schwarz) Hieroglyphen die Namensnennung der Toten erfolgt.



Wsjr T3-rmt(.t)-B3st.t m3^c-hrw m jmnt.t nfr.t d(.t)...

Osiris der Taremetjbastet, gerechtfertigt im Schönen Westen, ewig(lich)...

⁵⁴ Zum bei spätägyptischen Dokumenten häufigen Hathor-Osiris (bzw. Hathor) für Frauen und Datierungs- und Deutungsfragen siehe Smith (1987: 129-131); für Belege bei Särgen vgl. Brech (2008: 166-167 sowie 378, Index s.v. „Anrede Verstorbener“).

⁵⁵ Einige Detailfragen bleiben bei den Texten noch offen; die hier vorgeschlagene Lesung verstehe ich deshalb nicht als Endversion.

Nicht nur die Position dieser Inschrift, sondern auch ein kleines Details machen den Text zu einer zentralen Aussage: das anlautende *t* (X1) des Personennamens ist eingeschrieben zwischen den Sitz und die Fahne von Osiris. Es könnte sich um eine Haplographie handeln⁵⁶ – das *t* gehört sowohl zum Namen der Verstorbenen, als auch zu Osiris, bzw. hier ganz konkret dem „weiblichen Osiris“ in Anlehnung an das „Bastet-Osiris“ des Sargdeckels.⁵⁷

In der oberen Hälfte kniet links außen die Verstorbene. Sie ist nach rechts gewandt, mit betend erhobenen Armen. Drei kurze linksläufige senkrechte Schriftzeilen vor der Adorantin identifizieren sie.



Wsjr jhy.t n
Jmn-R^c T3-rmt(.t)-B3st.t
m3^c-hrw msj (n) Jr.tj-r(=w)

Auf der gegenüberliegenden rechten Seite ist die Darstellung der Verstorbenen weggebrochen, doch eine analoge, rechtsläufige Beischrift hat sich erhalten, wobei nur die ersten beiden Kolumnen lesbar sind.



Auf der linken Seite hängt von der Sonnenscheibe eine blau bemalte Schlange herab – sie scheint sich auf die Adorantin hinzubewegen. Der Kopf der Schlange ist leicht erhoben und darunter befindet sich eine kleine, senkrecht aufrechtstehende Schlange, in roter Farbe ausgeführt. Zwischen der Adorantin und den Schlangen findet sich folgender kurzer Vermerk:



jrj s3 n=s r^c nb
 Das Bereiten von Schutz für sie, täglich

Analog zur Darstellung der Schlange, ist rechts ein von der Sonnenscheibe herabhängendes, sich horizontal auf die Verstorbene zubewegendes Krokodil abgebildet. In großen Hieroglyphen ist unterhalb des Krokodils folgende Beischrift angebracht: $\overline{\text{P}} \text{ o p p}$
 Das Krokodil ist also als *h^cw-ntr*, Gottesleib, bezeichnet.⁵⁸

Diese Beischrift erlaubt nun, die kleine rote, aufrechtstehende Schlange auf der linken Seite ebenso als hieroglyphische Beischrift und Identifizierung des dortigen Tieres aufzufassen: $\frac{3}{3}$ ist wohl die verkürzte bzw. ideographische Schreibung für *w3mnty*-Schlange (siehe unten und Anm. 60).

Wie schon auf der linken Seite, so steht auch auf der rechten Seite zwischen Krokodil und Adorantin eine kurze Beischrift:



wnn m s3=l
 (Ich) existiere/Existierend als dein Schutz

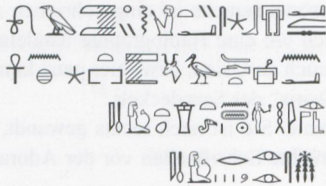
Ein Schmuckband aus Rechteckfeldern (rot, blau, schwarz) umrahmt den unteren Bereich des Standbrettes, der anders als der obere Abschnitt keine figürlichen Darstellungen, sondern waagrechte Schriftzeilen beinhaltet. Diese werden durch den von der Sonnenscheibe herabhängenden zentralen Pfeiler in eine rechte und eine linke Hälfte getrennt.

⁵⁶ Dieses Detail ist Andreas Efland aufgefallen, dem ich sehr herzlich für diese wie auch andere Anregungen zu Reg. 661 danke. Zur Haplographie des *t* (X1) in Befunden der Sargtexte vgl. Schenkel (1999: 103-111).

⁵⁷ Dass hier eine Geschlechterspezifizierung vorgenommen wurde, scheint die Auffassung von Mark Smith, die Nennung „Osiris NN“ wäre konkret mit „Osiris des/der NN“ aufzulösen, zu bestätigen, vgl. Smith (2006: 325-337).

⁵⁸ LGG V: 31.

Links heißt es unter der Schlange:



(1) *w3mm(t)y s3w.tj⁵⁹ sb3 ʿ(nh.t) m=s* Wamemti-Schlange,⁶⁰ die das Tor (des lebendigen Westens⁶¹) in ihr (der Unterwelt)⁶² bewacht; (2) *šs3 b3 ḥdy⁶³ n ʿnh.t (n) dw3.t* Kuhantilope, Ba, der fliegt⁶⁴ in den lebendigen Westen (der) Unterwelt;⁶⁵ (3) *Wsjr jhy.t n Jmn-Rʿ T3-rmḏ(.t)-B3st.t m3ʿ-ḥrw* Osiris der Sängerin des Amun-Ra, Taremetjbastet, gerechtfertigt; (4) *msj (n) Jr.tj-r=w m3ʿ-ḥrw* geboren von Jrtiru, gerechtfertigt.

In der ersten Zeile wird der Schlange also eine Schutzfunktion zugeschrieben – sie bewacht ein Portal in der Unterwelt. Zeile 2 nennt einen weiteren wichtigen Protagonisten – die Kuhantilope (*šs3*),⁶⁶ die sich als „fliegender Ba“ in die Unterwelt bewegt. Die beiden unteren Zeilen beziehen sich auf die Verstorbene – Titel, Name und Name der Mutter werden genannt.

Vergleichbares ist rechts, unterhalb des Krokodils festzustellen.



(1) (*ḥntj*) *s3w.tj sb3 jmn.tj m dw3.t* (Krokodil) das das westliche Tor in der Unterwelt bewacht, (2) *šs3(.t) b3 ḥdj jmn.tj m dw3.t* Kuhantilope⁶⁷, Ba, der fliegt (in den) Westen in der Unterwelt; (3) *Wsjr jhy.t n Jmn-Rʿ T3-rmḏ(.t)-B3st.t m3ʿ-ḥrw* Osiris der Sängerin des Amun-

⁵⁹ Das Zeichen A48 ist hier allerdings ohne Messer dargestellt; gemeint ist im übrigen A47, siehe das entsprechende Zeichen auf der rechten Seite.

⁶⁰ Vgl. LG II: 245; siehe aber auch LG II: 244-245 für eine Gottheit *W3myt* aus dem Buch der Erde. Darnell (2004: 274) übersetzte „serpent of roaring flame“ mit Verweis auf *w3m* „dörren, rösten“, Wb I: 251.10; so auch Manassa (2007: 454).

⁶¹ Wohl eine verkürzte Schreibung für *ʿnh.t* „Westen“, Wb I: 205.16. So bei der Parallele CG 29316 (siehe unten), Manassa (2007: 454, Taf. 291).

⁶² Wieder eine verkürzte Schreibung, möglicherweise auf *dw3.t* Bezug nehmend; *m dw3.t* findet sich auf der rechten Seite von Reg. 661 und auf beiden Seiten von CG 29316; Manassa (2007: 454, Taf. 291).

⁶³ Sehr ungewöhnliche Schreibung – F18 besitzt verschiedene Lautwerte, u.a. auch *ḥ* (Kurth 2007: 224.39), möglich scheint deshalb *ḥdy*, „fliegen“ (Wb III: 205.6), allerdings mit dem Problem eines ansonsten nicht bekannten Klassifikators (𓆎). Für die Lesung als *ḥd* siehe jedoch Manassa (2007: 454, CG 29316).

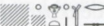
⁶⁴ Vgl. *B3-ḥdd*, „fliegender Ba“, LG II: 693.

⁶⁵ Verkehrte Anordnung der Wörter – die Gruppe, die hier am Beginn der Zeile steht (*ʿnh dw3.t*), sollte an das D36 (𓄿) am Ende von Zeile 2 anschließen. Möglicherweise liegt hier auch eine bewusste Mischung der Schriftrichtungen vor, siehe die rechtsläufigen Zeilen 3 und 4.

⁶⁶ Siehe Wb IV: 543.5-6.

⁶⁷ Erneut sehr ungewöhnliche Schreibung und anders als auf der linken Seite. Eigentlich wie *šs3.t* „Nachthimmel, Anbruch der Nacht“ geschrieben (Wb IV: 545.2-3). Wird hier vielleicht auf den Sonnenuntergang angespielt, der im zweiten Teil des Satzes impliziert ist?

Ra, Taremetjbastet, gerechtfertigt (4) *msj (n) Jr.tj-r=w m3^c-hrw pn* geboren von Jrtiru, gerechtfertigt, hier.

Schließlich gibt es noch unterhalb der vier horizontalen Zeilen kurze Beischriften, die allerdings teilweise zerstört sind. Auf beiden Seiten ist noch zu lesen (hier die linksläufige Variante):  *rsj hr=t* Das Bewachen von dir/Wachen über dich...

3 Die Sonnenlitanei auf Särgen und Sarkophagen

Das Standbrett von Holzsgarg Reg. 661 ist mit nichts anderem als dem Eröffnungsbild der Sonnenlitanei,⁶⁸ erstmals im Grab Sethos I. im Tal der Könige belegt,⁶⁹ dekoriert. Dieses Bild mit „programmatische[m] Charakter“⁷⁰ zeigt den widerköpfigen Ba des Re in der Sonnenscheibe neben Chepri und symbolisiert v.a. die Vereinigung von Re und Osiris. Ein Krokodil und eine Schlange sowie eine oder mehrere Antilopen mit einem Docht zwischen den Hörnern vervollständigen das Titelbild der Sonnenlitanei.⁷¹

Auszüge aus der Sonnenlitanei sind nicht nur auf Papyri⁷² und königlichen und privaten Sarkophagen⁷³, sondern auch in einigen der späteitlichen Tempelgräber des Asasif (Monthemhat, Pabasa, Petamenophis und Ibi)⁷⁴ anzutreffen.⁷⁵ Sie findet sich außerdem in ihrer späten Überlieferung auf zwei Bauten in Karnak, die für die enge Verknüpfung des Tempelbezirkes zu den westhebanischen Grabbauten wichtig waren: im Gebäude des Taharka am heiligen See und in der Kapelle des Akoris.⁷⁶

Für die aufwendigen Steinsarkophage der 30. Dynastie ist ihr komplexes Dekorations- und Textprogramm gut bekannt – die Themen greifen auf Totenbuch und verschiedene Unterweltbücher zurück, verwenden dabei auch die liturgische Sonnenlitanei.⁷⁷ Möglicherweise war eine derartige komplexe Themenauswahl zunächst eine königliche Tradition,⁷⁸ denn der Sarkophag von Nektanebos II belegt diese Motive.⁷⁹ Insgesamt sind Totenbuch und Unterweltbücher wie Amduat und eben die Sonnenlitanei aber sowohl auf königlichen als auch privaten Steinsarkophagen des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. belegt.⁸⁰

⁶⁸ Der originäre Titel lautet „Buch der Anbetung des Re im Westen“, siehe Hornung (1975); Hornung (1976); Wiebach-Koepke (2003: 22). Vgl. auch Jenni (2010: 241) als mögliche Alternativlesung „Buch der Anbetung des Re als Westen.“

⁶⁹ Hornung (1975: 28-29); Hornung (1976: 55); Hornung (1997: 99); siehe auch Jenni (2010: 238, Abb. 1).

⁷⁰ Hornung (1997: 103).

⁷¹ Vgl. Manassa (2007: 454).

⁷² Siehe Lapp (2002: 12); Lenzo Marchese (2004).

⁷³ Jenni (1986); Jenni (1998); Manassa (2007).

⁷⁴ Siehe Hornung (1997: 107) mit weiteren Quellenangaben. Hervorheben möchte ich die Version der Sonnenlitanei im Grab des Ibi (TT 36), da sie dort in der Sargkammer mit Totenbuch und anderen Texten den Bestattungsort „zu einer Darstellung der Welt mit der Sonne als ihrem belebenden Prinzip“ (Kuhlmann & Schenkel 1983: 251) machen. An dieser Stelle sei auch daran erinnert, dass TT 414 in seiner Dekoration unvollständig blieb; die Anlage ist während der Erbauungszeit in der 26. Dynastie nur bis zum Lichthof mit Relief geschmückt worden, die Bestattungsanlage blieb komplett unbemalt.

⁷⁵ Hornung (1997: 99).

⁷⁶ Siehe Hornung (1997: 106-107) mit Referenzen. Zum Bildprogramm im Gebäude des Taharka ergänze Cooney (2000).

⁷⁷ Manassa (2007: 3-6 und passim).

⁷⁸ Quack (2009: 614-615).

⁷⁹ Jenni (1986).

⁸⁰ Siehe Buhl (1959: passim); Jenni (1986); Jenni (1998); Manassa (2007); Quack (2009: 614-615). Mit Leitz (2011) liegt eine Detailstudie zum Sarkophag des Panehemisis mit sehr komplexem Bild- und Textprogramm vor, wobei sich auch einige Parallelen zu Texten auf Tempeln finden.

Reg. 661 zeigt außerdem auf, dass ehemals bevorzugt in den Königsgräbern des Neuen Reichs anzutreffende Motive auch auf Holzsärgen von Privatpersonen der 30. Dynastie und Ptolemäerzeit Verwendung fanden.⁸¹

Am Beispiel des Bild- und Textprogramms der späten Steinsarkophage sind nach Joachim F. Quack Rückgriffe auf Papyrusvorlagen, möglicherweise Tempeltexte, denkbar, oder auch ein königlicher Überlieferungsstrang.⁸² Ruth Brech und Elfriede Haslauer gehen für die Texte und Dekoration ptolemäischer Holzsärgen von der Verwendung von Musterbüchern aus.⁸³ Derartige Vorlagen müssten eine lange Gültigkeit besitzen und mindestens 150 Jahre alte Traditionen und Formen beschreiben.⁸⁴ Über eine möglicherweise direkte Beeinflussung durch in den wiederbenutzten Gräbern vorhandenen Objekten oder entsprechende Wanddekoration darf, so denke ich, zusätzlich zur Benutzung von Bibliotheken und Vorlagen spekuliert werden.⁸⁵

Die Typen II, III und IV der „Late Period Sarcophagi“ nach Coleen Manassa⁸⁶ – hier insbesondere ihr Typ III, „Amduat and Litany of Re Sarcophagi“⁸⁷ – kombinieren Auszüge aus der Sonnenlitanei mit anderen Unterweltbüchern und dem Totenbuch. Am häufigsten werden verschiedene Anrufe zitiert, zuweilen mit den dazugehörigen Figuren.⁸⁸ Für die Verwendung des Eröffnungsbildes am Standbrett wie bei Reg. 661 ist allerdings nur eine einzige Parallele vorhanden: CG 29316. Dieser Steinsarkophag der 30. Dynastie der Tadipakem (*T3-dj-p3-km*)⁸⁹ wurde von Manassa als Einzelstück bewertet. Ikonographisch ist das Motiv des Standbretts sehr ähnlich zu Reg. 661 gestaltet: Unter der Himmelhieroglyphe wird eine zentrale Sonnenscheibe, in deren Inneren ein Skarabäus und ein widderköpfiger Sonnengott erkennbar sind, auf beiden Seiten von knienden Darstellungen der Verstorbenen eingerahmt. Rechts bewegt sich ein Krokodil, links eine Schlange von der Sonnenscheibe weg in Richtung Tadipakem. Auch der Text ist mit Reg. 661 aus dem Asasif vergleichbar.⁹⁰ Wie beim Sarg der Taremetjbastet wird bei CG 29316 auf eine bildliche Darstellung der Antilope verzichtet, nur die Texte nennen die *šs3*.

Das Titelbild der Sonnenlitanei ist auf unterschiedliche Arten interpretiert worden – nach Erik Hornung sind Krokodil und Schlange hier als Feinde der Sonne dargestellt, die von Re zerstört werden und fliehen.⁹¹ Auf John Darnell geht eine Neudeutung zurück: die Sonne würde ganz im Gegenteil Krokodil und Schlange aussenden, um das Böse und die Feinde zu

⁸¹ Ein gutes Beispiel ist neben Reg. 661 auch der Holzsarg Schloss Eggenberg Inv.-Nr. 23927, siehe Haslauer (2012).

⁸² Quack (2009: 614-615). Für die komplexe Überlieferungsgeschichte des Höhlenbuchs auf zwei Steinsarkophagen siehe zuletzt Werning (2011: 46-49 und 66-80).

⁸³ Brech (2008: 174-175); Haslauer (2012: 208).

⁸⁴ Vgl. Budka (2008: 72).

⁸⁵ Vgl. Budka (2008: 72). Siehe aber Jan Assmanns gegenteilige Meinung zur Überlieferungstradition später Liturgien: Assmann (1990: 24). Jüngst konnte Daniel Werning zeigen, dass beispielsweise die Wiedergabe des Höhlenbuchs im Grab des Petamenophis (TT 33) auf eine antike Kollationierung der Vorlagen im Grab Ramses VI. und des Osireions zurückgeht: Werning (2011: 51-82).

⁸⁶ Manassa (2007: 5).

⁸⁷ Für diesen Typ siehe Manassa (2007: 193-278).

⁸⁸ So z.B. bei Nektanebos II. und Usermaatre: Jenni (1986); Jenni (1998: 112-116).

⁸⁹ Maspero & Gauthier (1939: 108-109, Taf. XXXII); Darnell (2004: 64, Anm. 132); Manassa (2007: 454). Zum Namen siehe PN I, 373:11; Manassa (2007: 454) gibt ihn als Tadipakakem wieder.

⁹⁰ Für eine Wiedergabe nach Kollationierung am Original in Kairo siehe Manassa (2007: 454, Taf. 291).

⁹¹ Hornung (1976: 29-30). Generell sind Darstellungen der (rituellen) Tötung von Krokodil, (Apophis-) Schlange und auch Antilope als Tiere der Götterfeinde gut belegt, siehe zuletzt Fitzenreiter (2013: 60-61).

zerstören; die Tiere sind dem Sonnengott also bei seiner Fahrt und Verwandlung hilfreich.⁹² Darnells Hauptargument war dabei der bislang als singular angesehenen Steinsarkophag CG 29316 – dort sind die Tiere im Text eindeutig mit Schutzfunktionen bedacht. Der Holzarg Reg. 661 aus TT 414 bestätigt nun diese Deutung: Auch am Sarg der Taremetjbastet stehen Krokodil und Schlange wie auch die Kuhantilope dem Sonnengott auf seiner Nachtfahrt und Wiedergeburt bei. Dass es sich dabei im übertragenen Sinne um Schutz für die Regeneration der Verstorbenen handelt,⁹³ wird durch kurze Vermerke wie *jrj s3 n=s r^c nb* betont.

4 Zur Bild- und Textwelt von Särgen der 30. Dynastie und frühen Ptolemäerzeit

Genau wie die oben erwähnte Kombination von Apis-Stier mit Mumie und Ba-Vogel, oder Hathorkuh mit Mumie und Ba-Vogel (siehe 2), so ist auch das Standbrett der Taremetjbastet ein Beleg für die kosmogonischen Aspekte, die auf Holzsärgen der 30. Dynastie und frühen Ptolemäerzeit ausgedrückt werden: Es geht um die Wiedergeburt von Sonne und Osiris und somit des Verstorbenen, und insbesondere um die Vereinigung von Leichnam und Ba.⁹⁴

Der Holzarg Reg. 661 ist integraler Bestandteil der reichen Überlieferungstradition der Amunpriester, die besonders im 4. Jahrhundert v. Chr. diverse Neuschöpfungen kreierten.⁹⁵ Vergleichbar wie bei den Särgen ist dieser Innovationsschub auch bei anderen Objekten der Grabbeigaben und Grabsausstattung dieser Zeit greifbar.⁹⁶ Kanopenkästen, Hypocephali und Papyri fallen durch innovative Elemente ebenso auf wie durch Rückbezüge und durch die Wiederaufnahme älterer Texte und Bildmotive.⁹⁷

Motive werden meist nicht im Detail übernommen, sondern variiert oder vereinfacht dargestellt. Neben dem hier behandelten Titelbild der Sonnenlitanei gilt dies beispielsweise auch für Szenen aus dem „Buch von der Erde“ – abgewandelte Darstellungen finden sich auf den späten Steinsarkophagen sowie bei ptolemäischen Holzsärgen.⁹⁸

Das Auftreten der Sonnenlitanei auf einem Sarg aus einem der Tempelgräber im Asasif scheint nun kein Zufall zu sein: Die spätzeitliche Quellen zum „Buch der Anbetung des Re im Westen“ finden sich, abgesehen von den erwähnten Steinsarkophagen, in der Dekoration der Tempelgräber im Asasif, im Gebäude des Taharka am Heiligen See in Karnak und der Akoris-Kapelle, die als Barkenstation für Tal- und Dekadenfest fungierte. Die liturgische Sonnenlitanei fügt sich so harmonisch in die engen Beziehungen zwischen Karnak und dem Asasif, zwischen Tempel- und Funerärkult, ein. Dieses Nahverhältnis lässt sich in der Annäherung von Amun und Osiris und der modifizierten Durchführung des Talfestes in Verbindung mit dem Dekadenfest und unter Berücksichtigung der Riten von Djeme greifen.⁹⁹ Ein stärker werdender Fokus auf osirianische Aspekte zeichnet sich ab, wobei Osiris eng an Amun-Ra

⁹² Darnell (2004: 273-274); gefolgt von Manassa (2007: 454). Die Neuinterpretation Darnells wird bereits von Hornung (1997: 107) angekündigt.

⁹³ Zur Gleichsetzung des Verstorbenen mit dem Sonnengott und Osiris in der Sonnenlitanei siehe Jenni (2001: 240).

⁹⁴ Vgl. anhand der Steinsarkophage: Jenni (1998: 128-129); Manassa (2007: passim). Siehe auch Wiebach-Koepke (2003: 190-193).

⁹⁵ Vgl. Budka, Mekis & Bruwier (2013). Zum reichen Material und den verschiedenen Neuschöpfungen am Beispiel der Steinsarkophage dieser Zeit siehe auch Manassa (2007: 7).

⁹⁶ Siehe Quack (2009). Vgl. auch Budka, Mekis & Bruwier (2013).

⁹⁷ Für verschiedene Beispiele (aus TT 414 und anderswo) siehe Budka, Mekis & Bruwier (2013).

⁹⁸ Siehe Haslauer (2012: 209 mit Belegen in Anm. 106). Für den vergleichbaren, komplexen Redaktionsprozess der Verwendung des Höhlenbuches auf Steinsarkophagen vgl. Werning (2011: 46-49 und 66-80).

⁹⁹ Siehe Budka (im Druck). Vgl. auch Seyfried (2013: 53-54). Zum Tal- und Dekadenfest und entsprechenden Assimilationen siehe Traunecker, le Saout & Masson (1981: 134-137 und 145-146).

geknüpft ist.¹⁰⁰ So sind es auch der Tempelkult in Karnak und die Totenriten in den Tempelgräbern des Asasifs gemeinsam, die einen zyklischen Kreislauf und ewige Erneuerung für die Welt der Götter und Menschen garantieren. Priester und ihre Angehörigen partizipieren bis in Ewigkeit an den Opfern in Tempeln und verdeutlichen in den Gräbern ihre Versorgtheit im Jenseits.

Das zentrale Thema der Sonnenlitanei, die Wandlung und Regeneration des Sonnengottes und die Verschmelzung des solaren und orisianischen Prinzips, fasst die wichtigsten Aspekte zusammen und so eignet sich das Titelbild der Liturgie hervorragend als Tempel- und Grabdekoration, aber auch als Sargschmuck.

5 Ausblick

Der fragmentierte, hier erstmals vorgestellte Holzarg Reg. 661 wird insgesamt im Kontext sämtlicher Funde aus TT 414 analysiert und im geplanten Band 3 der Anch-Hor-Serie publiziert werden.¹⁰¹ Er ist also ein kleiner Baustein einer übergeordneten Fragestellung, Teil einer größeren Untersuchung. Reg. 661 illustriert aufs Deutlichste die innovativen Aspekte der frühptolemäischen Funerärkunst in Theben – auf anderen Medien bekannte Motive wie das Eröffnungsbild der Sonnenlitanei erhalten neue Anbringungsorte und werden abgewandelt dargestellt, im Kontext passend modifiziert. TT 414 mit den gut bekannten Familienbeziehungen der Sekundärbestattungen verdeutlicht, wie groß die Varianz und Bandbreite der Gestaltung eines Grabinventars auch innerhalb einer Kernfamilie sein kann – exemplarisch an den so unterschiedlichen Särgen des Wachibra I, des Padias oder der Taremetjbastet aufzeigbar.¹⁰² Jeder dieser Säрге weist für sich Besonderheiten, aber auch Ähnlichkeiten auf. Der gemeinsame Nenner ist die Betonung auf Regeneration und insbesondere die Aufrechterhaltung der körperlichen Funktionen, weshalb dem Ba eine so große Rolle zukommt.¹⁰³

Zuletzt aber noch ein paar wenige Worte zur hier dargelegten Besonderheit von Reg. 661 – ist diese möglicherweise nur ein Produkt der Illusion, basierend auf unserem fragmentarischen Wissensstand?¹⁰⁴ Denn es ist nicht zu leugnen, dass wir momentan noch weit davon entfernt sind, dekorierte Holzsäрге der Ptolemäerzeit im vollen Umfang, in ihrer Varianz und lokalen Prägung zu verstehen.¹⁰⁵ Sind „Einzelstücke“ und „Besonderheiten“ deshalb zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt plausibel zu konstruieren?

Ich hoffe gezeigt zu haben, dass das Motiv des Titelbilds der Sonnenlitanei sich thematisch hervorragend in die Schwerpunkte der Sarggestaltung der 30. Dynastie und frühen Ptolemäerzeit einfügt. Weitere thebanische Holzsäрге mit ähnlicher Dekoration wie Reg. 661 aus TT 414 wären also nicht überraschend, auch wenn sie bislang nicht beobachtet wurden. Künftige Forschungen zur thebanischen Gräberwelt besitzen das Potential, diesen und anderen noch offenen Fragen der späten Funerärkunst nachzugehen. Das Grab des Anchhor und sein umfassendes Fundgut können dabei einen bedeutenden Beitrag leisten.

¹⁰⁰ Vgl. Budka (2010d: 46-48).

¹⁰¹ Vgl. Anm. 6.

¹⁰² Vgl. Budka, Mekis & Bruwier (2013).

¹⁰³ Vgl. auch die treffende Zusammenfassung bei Jenni (1998: 129): „Der Akzent dieses Totenglaubens scheint auf dem körperlichen Fortbestehen des Individuums zu liegen.“ Zum Wesen des Ba und den Zusammenhang der körperlichen Fortexistenz siehe auch Wiebach-Koepeke (2007: 219).

¹⁰⁴ Vgl. Manley & Dodson (2010: 95): „Tracing developments in coffin design after the end of the 26th Dynasty is hampered by the shortage of datable assemblages.“

¹⁰⁵ Gute Vorarbeiten zum ptolemäischen Material aus Achmim liegen nun mit Brech (2008) vor. Zu allgemeinen Aspekten ptolemäischer Säрге und Sargtypen siehe auch Haslauer (2012: 208).

Bibliographie

- Assmann, Jan. 1990. Egyptian Mortuary Liturgies, in: Sarah Israelit-Groll (Hg.), *Studies in Egyptology presented to Miriam Lichtheim*, vol. I, Jerusalem, 1-45.
- Astl, Agnes. 2012. *Die osirianische Triade auf magischen Gemmen*, Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.
- Aston, David A. 2003. The Theban West Bank from the Twenty-fifth Dynasty to the Ptolemaic Period, in: Nigel Strudwick & John H. Taylor (Hgg.), *The Theban Necropolis, Past, Present and Future*, London, 138-166.
- Bietak, Manfred. 1978. I. Zur Topographie des Asasif und der Lage des 'Anch-Hor-Grabes innerhalb der Thebanischen Nekropole, in: Manfred Bietak & Elfriede Reiser-Haslauer 1978, 19-37.
- 2012. La Belle Fête de la Vallée: l'Asasif revisité, in: Christine Zivie-Coche & Ivan Guermeur (Hgg.), « *Parcourir l'éternité* », *Hommages à Jean Yoyotte*, Bibliothèque de l'École des Hautes Études, Section des Sciences religieuses, Paris, 135-163.
- Bietak, Manfred & Elfriede Reiser-Haslauer. 1978. *Das Grab des Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris, Band I*. Mit einem Beitrag von Erhart Graefe und Relief- und Fundzeichnungen von Heinz Satzinger, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo 4, Wien.
- 1982. *Das Grab des Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris, Band II*. Mit Beiträgen von Joachim Boessneck, Angela von den Driesch, Jan Quaegebeur, Helga Liese-Kleiber und Helmut Schlichterle und Relief- und Fundzeichnungen von Heinz Satzinger, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo 5, Wien.
- Brech, Ruth. 2008. *Spätägyptische Särge aus Achmim. Eine typologische und chronologische Studie*, Aegyptiaca Hamburgensia 3, Gladbeck.
- Budka, Julia. 2008a. Neues zu den Nutzungsphasen des Monumentalgrabes von Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris (TT 414), in: *Ägypten & Levante* 18, 61-85.
- 2008b. Wiedersehen mit Anch-Hor: Neue Arbeiten in der österreichischen KonzeSSION des Asasifs (Theben-West), in: *Sokar* 16, 74-79.
- 2009. Ankh-Hor Revisited: Study, Documentation and Publication of Forgotten Finds from the Asasif/Thebes, in: Joanna Popielska & Jadwiga Iwaszczuk (Hgg.), *Fifth Central European Conference of Egyptologist. Egypt 2009: Perspectives of Research, Pultusk 2009*, Acta Archaeologica Pultuskiensia, Pultusk, 23-31.
- 2010a. *Bestattungsbrauch und Friedhofsstruktur im Asasif. Eine Untersuchung der späteilichen Befunde anhand der Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in den Jahren 1969-1977*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo 34, Wien.
- 2010b. Wiederbestattungen im Grab des Anch-Hor (TT 414): Neufunde der Kampagne 2009, in: *Sokar* 20, 86-91.
- 2010c. Varianz im Regelwerk. Bestattungsabläufe im Monumentalgrab von Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris (TT 414), in: *Ägypten & Levante* 20, 49-66.
- 2010d. The Use of Pottery in Funerary Contexts during the Libyan and Late Period, in: Ladislav Bareš, Filip Coppens & Kveta Smoláriková (Hgg.), *Egypt in Transition. Social and Religious Development of Egypt in the First Millennium BCE. Proceedings of an International Conference, Prague, September 1-4, 2009*, Prag, 22-72.
- im Druck. Totenkult im Tempelgrab. Zu rituellen Handlungen in Elitegräbern des 1. Jahrtausends v. Chr. in Theben (Ägypten), in: Gerhard Thür (Hg.), *Grabrituale und Jenseitsvorstellungen*, Origines 3 [Wien 2013].
- Budka, Julia, Tamás Mekis & Marie-Cécile Bruwier. 2013. Re-use of Saite Temple Tombs in the Asasif during the Early Ptolemaic Time – the Tomb Group of *Mw.t-Mnw* from TT 414, in: *Ägypten & Levante* 22 (im Druck).
- Buhl, Marie-Louise. 1959. *Late Egyptian Anthropoid Stone Sarcophagi*, Nationalmuseets Skrifter Arkæologisk-Historik Række 6, Kopenhagen.
- Cooney, Kathlyn M. 2000. The Edifice of Taharqa by the Sacred Lake: Ritual Function and the Role of the King, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 37, 15-47.
- Coulon, Laurent. 2010. Les formes d'Isis à Karnak à travers la prosopographie sacerdotale de l'époque ptolémaïque, in: Laurent Bricault & Miguel John Versluys (Hgg.), *Isis on the Nile. Egyptian Gods in Hellenistic and Roman Egypt. Proceedings of the IVth International Conference of Isis Studies, Liège, Novembre 27-29, 2008*, Religions in the Graeco-Roman World 171, Leiden, 121-148.
- Darnell, John Coleman. 2004. *The Enigmatic Netherworld Books of the Solar-Osirian Unity: Cryptographic Compositions in the Tombs of Tutankhamun, Ramesses VI, and Ramesses IX*, Orbis biblicus et orientalis 198, Freiburg.
- DN = Erich Lüdeckens & Heinz-Josef Thissen (Hgg.). 1980-2000. *Demotisches Namenbuch*, Bd. 1, Lieferungen 1-20, Wiesbaden.

- Fitzenreiter, Martin. 2013. *Tierkulte im pharaonischen Ägypten*, Ägyptologie und Kulturwissenschaft V, München.
- Graefe, Erhart. 1978. III. Stellung, Familie und Herkunft des 'Anch-Hor, in: Manfred Bietak & Elfriede Reiser-Haslauer 1978, 41-53.
- 1981. *Untersuchungen zur Verwaltung und Geschichte der Institution der Gottesgemahlin des Amun vom Beginn des Neuen Reiches bis zur Spätzeit*, Ägyptologische Abhandlungen 37, Wiesbaden.
- 1990. *Das Grab des Ibi, Obervermögensverwalter der Gottesgemahlin des Amun (Thebanisches Grab Nr. 36)*, Publication du Comité des Fouilles Belges en Égypte, Brüssel.
- 2003. *Das Grab des Padihorresnet, Obervermögensverwalter der Gottesgemahlin des Amun (Thebanisches Grab Nr. 196)*, mit Beiträgen von Jan Quaegebeur (†), Peter Dils und Diethelm Eigner, Monumenta Aegyptiaca IX, Tournhout.
- Grajetzki, Wolfram. 2003. *Burial Customs in Ancient Egypt: Life in Death for Rich and Poor*, London.
- Haslauer, Elfriede. 2012. Aegyptiaca im Archäologiemuseum Schloss Eggenberg, Teil 1, in: *Schild von Steier 25, Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark* 58, 194-223.
- Hornung, Erik. 1975. *Das Buch der Anbetung des Re im Westen. Sonnenlitanei*, Teil I, Aegyptiaca Helvetica 2, Genf.
- 1976. *Das Buch der Anbetung des Re im Westen. Sonnenlitanei*, Teil II, Aegyptiaca Helvetica 3, Genf.
- 1990. *Zwei Ramessidische Königsgräber: Ramses IV. und Ramses VII.*, Theben 11, Mainz am Rhein.
- 1997. *Altägyptische Jenseitsbücher: Ein einführender Überblick*, Darmstadt.
- Jenni, Hanna. 1986. *Das Dekorationsprogramm des Sarkophages Nektanebos' II*, Aegyptiaca Helvetica 12, Genf.
- 1998. Der Sarkophag Usermaatres, in: Andreas Brodbeck (Hg.), *Ein ägyptisches Glasperlenspiel. Ägyptologische Beiträge für Erik Hornung aus seinem Schülerkreis*, Berlin, 93-161.
- 2011. Sonnenlitanei, in: Bernd Janowski & Daniel Schwemer (Hgg.), *Grab-, Sarg-, Bau- und Votivinschriften*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge 6, Gütersloh, 236-272.
- Küffer, Alexandra & Renate Siegmann. 2007. *Unter dem Schutz der Himmelsgöttin. Ägyptische Särge, Mumien und Masken in der Schweiz*, mit Beiträgen von Frank Rühli und Thomas Böni sowie Susanne Dürr, Zürich.
- Kuhlmann, Klaus-Peter & Schenkel, Wolfgang. 1983. *Das Grab des Ibi, Oberverwalters des Amun*, Band 1 (Text und Tafeln), Archäologische Veröffentlichungen 15, Mainz am Rhein.
- Kurth, Dieter. 2007. *Einführung ins Ptolemäische. Eine Grammatik mit Zeichenliste und Übungsstücken*, Teil 1, Hützel.
- Lapp, Günther. 2002. *The Papyrus of Nebseni (BM EA 9900): the texts of chapter 180 with New Kingdom parallels*, The British Museum Occasional Paper 139, London.
- Leitz, Christian. 2011. *Der Sarg des Panehemis in Wien*, Studien zur spätägyptischen Religion 3, Wiesbaden.
- Lenzo Marchese, Giuseppe. 2004. La vignette initiale dans les papyrus funéraires de la Troisième Période intermédiaire, in: *Bulletin de la Société d'Égyptologie de Genève* 26, 43-62.
- LGG = Christian Leitz (Hg.). 2002-2003. *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen*, Bd. I-VIII, Orientalia Lovaniensia Analecta 110-116, 129, Leuven et al.
- Manassa, Coleen. 2007. *The Late Egyptian Underworld: Sarcophagi and Related Texts from the Nectanebid Period, Part 1: Sarcophagi and Texts*, Ägypten und Altes Testament 72,1, Wiesbaden.
- Manley, Bill & Aidan Dodson. 2010. *Life Everlasting. National Museums Scotland Collection of Ancient Egyptian Coffins*, Edinburgh.
- Maspero, Gaston & Henri Gauthier. 1939. *Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire Nos. 29307-29323. Sarcophages des époques persane et ptolémaïque*, Le Caire.
- Munro, Peter. 1973. *Die spätägyptischen Totentelen*, Ägyptologische Forschungen 25, Glückstadt.
- PN = Hermann Ranke. 1935-1952. *Die ägyptischen Personennamen*, 2 Bände, Glückstadt.
- Quack, Joachim Friedrich. 2009. Grab und Grabausstattung im späten Ägypten, in: Angelika Berlejung & Bernd Janowski (Hgg.), *Tod und Jenseits im alten Israel und in seiner Umwelt*, Forschungen zum Alten Testament 62, Tübingen, 597-629.
- Quaegebeur, Jan. 1982. VIII. Demotic Inscriptions on Wood from the Tomb of 'Anch-Hor, in: Manfred Bietak & Elfriede Reiser-Haslauer 1982, 259-266.
- Reiser-Haslauer, Elfriede. 1982a. VII. Genealogien der im Grabe primär und sekundär bestatteten Familien, in: Manfred Bietak & Elfriede Reiser-Haslauer 1982, 249-256.
- 1982b. IX. Genealogisches Register, in: Manfred Bietak & Elfriede Reiser-Haslauer 1982, 267-284.
- Rummel, Ute. 2013. Gräber, Feste, Prozessionen: Der Ritualraum Theben-West in der Ramessidenzeit, in: Gregor Neunert, Kathrin Gabler & Alexandra Verbovsek (Hgg.), *Nekropolen: Grab – Bild – Ritual. Beiträge des zweiten Münchner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA 2)*, 2. bis 4.12.2011, Göttinger Orientforschungen IV. Reihe, Ägypten, Wiesbaden, 207-232.

- Schenkel, Wolfgang. 1999. Haplographie von *t* als scheinbares morphologisches Indiz: Die Tilgung des Phonogramms *t* in Tabuschreibungen für das eigene Sterben und für Totengeister (Befunde der Sargtexte), in: *Göttinger Miszellen* 171, 103-111.
- Schneider, Hans D. 1994. Bringing the Ba to the Body: A Glorification Spell for Padinekhnebef, in: Cathérine Berger el-Naggar (Hg.), *Hommages à Jean Leclant*, vol. 4, Bibliothèque d'Étude 106/4, Kairo, 355-362.
- Schreiber, Gábor. 2011. Early and Middle Ptolemaic Funerary Art at Thebes (ca. 306-88 BC), in: Zahi Hawass, Tamás A. Bács & Gábor Schreiber (Hgg.), *Proceedings of the Colloquium on Theban Archaeology at the Supreme Council of Antiquities November 5, 2009*, Kairo, 105-139.
- Seyfried, Karl-Joachim. 2013. *Bemerkungen und Quellen zum ḥ3b nfr n jnt, dem „Schönen Fest des Tales“ in Theben*, Göttinger Miszellen Beihefte Nr. 13, Göttingen.
- Smith, Mark. 1987. *The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507*, Catalogue of Demotic Papyri in the British Museum 3, London.
- 2006. Osiris NN or Osiris of NN?, in: Burkhard Backes, Irmtraut Munro & Simone Stöhr (Hgg.), *Totenbuch-Forschungen. Gesammelte Beiträge des 2. Internationalen Totenbuch-Symposiums Bonn, 25. bis 29. September 2005*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 11, Wiesbaden, 325-337.
- Strudwick, Nigel. 2003. Some Aspects of the Archaeology of the Theban Necropolis in the Ptolemaic and Roman Periods, in: Nigel Strudwick & John H. Taylor (Hgg.), *The Theban Necropolis. Past, Present and Future*, London, 167-188.
- 2006. *Masterpieces of Ancient Egypt*, London.
- Taylor, John H. 1989. *Egyptian Coffins*, Shire Egyptology 11, Aylesbury.
- Traunecker, Claude, Françoise le Saout & Olivier Masson. 1981. *La Chapelle d'Achôris à Karnak*, Recherche sur les grandes civilisations, Synthèse no. 5, Centre Franco-Égyptien d'Étude des Temples de Karnak, vol. 2, Paris.
- Wb = Adolf Erman & Hermann Grapow. 1926-1971. *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, Band I-VII, Belegstellen 1-5, Leipzig/Berlin.
- Werning, Daniel A. 2011. *Das Höhlenbuch. Textkritische Edition und Textgrammatik*, Band I: Überlieferungsgeschichte und Textgrammatik, Göttinger Orientforschungen, IV. Reihe, Ägypten 48, Wiesbaden.
- Wiebach-Koepke, Silvia. 2003. *Phänomenologie der Bewegungsabläufe im Jenseitskonzept der Unterweltbücher Amduat und Pfortenbuch und der liturgischen „Sonnenlitanei“*, Teil 1: Untersuchungen, Ägypten und Altes Testament 55, Wiesbaden.



Abb. 1: Das Standbrett des Sarges Reg. 665 aus TT 414 (frühptolemäisch) mit Ba-Vogel über Apis-Stier und Mumie. Foto: Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Le Livre des Morts dans les deux salles hypogées de la tombe de Padiamenopé (TT 33)

Étude en cours

Sylvia Tinnauti, Paris

661

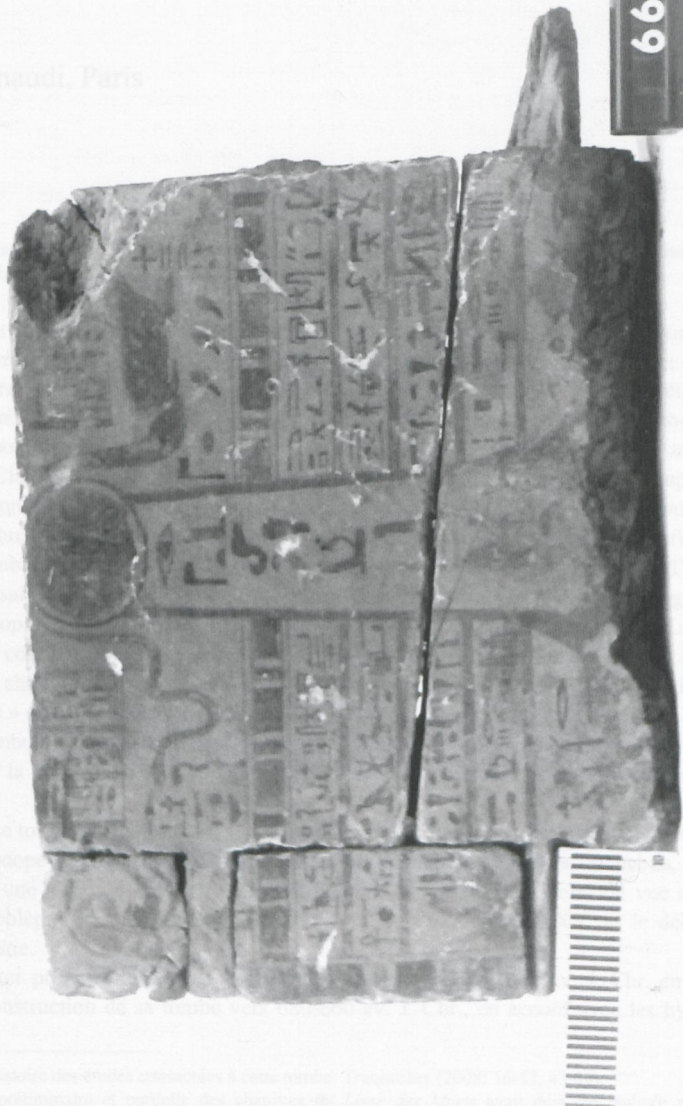


Abb. 2: Das Standbrett des frühptolemäischen Sarges der *T3-*rm1-B3st.1** (Reg. 661) mit dem Titelbild der Sonnenlitanei. Foto: Österreichische Akademie der Wissenschaften.